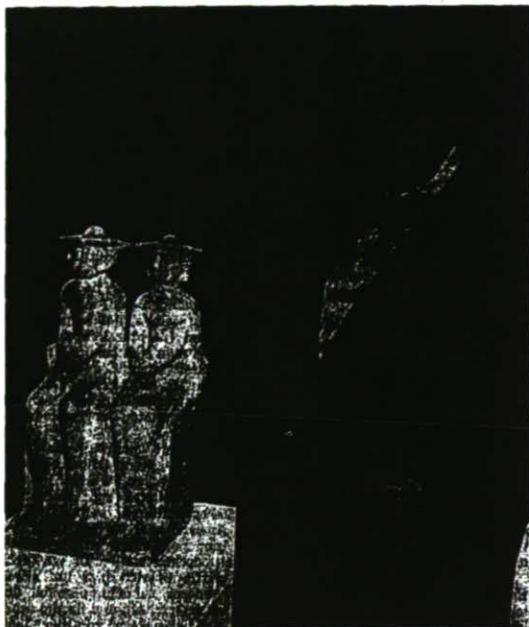


Linzer Künstler vertritt Österreich im Schaaner Nationenmonat



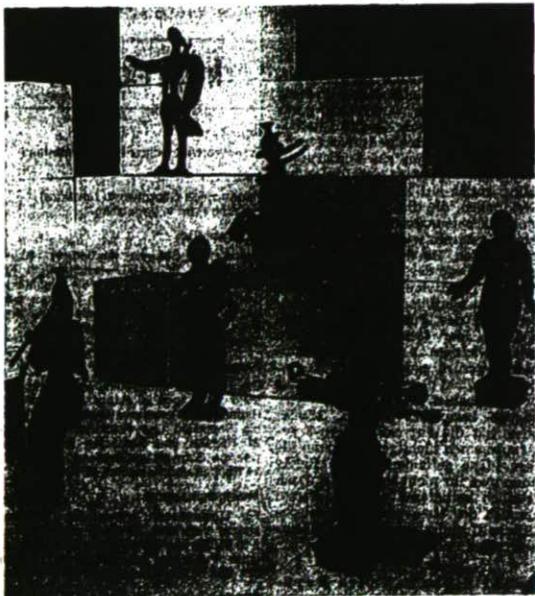
Prof. Walter Ritter mit einer seiner Skulpturen

Nach Prof. Wotruba und einer Kollektivausstellung Vorarlberger Künstler im Rahmen des Oesterreichischen Nationenmonats, der vom Theater am Kirchplatz im Mai veranstaltet wurde, stellte Intendant Dr. Büchel am vergangenen Freitagabend einen weiteren Repräsentanten Oesterreichischer Kunst und dessen Werk vor. Professor Walter Ritter konnte im Fürstentum Liechtenstein gleichzeitig seinen 70. Geburtstag feiern, er ist am 26. 5. 1904 in Graz geboren, er lebt und wirkt heute in Linz. Erste Ausstellungen in den Dreissigerjahren an der Grazer Secession, am Oesterreichischen Kulturinstitut in Rom, nach dem Krieg internationale Anerkennung durch Einladungen oder Verpflichtungen nach Belgien, Niederlande und Südamerika.

Den Schwerpunkt im Foyer des

Schaaner TaK bilden Plastiken aus Stein und Bronze. Sie strahlen irgendetwas Archaisches aus, wie ein Fund, die Frauengestalten könnten mit der Venus von Willendorf verwandt oder verschwägert sein. Motiv und Oberflächengestaltung unterstreichen diesen Eindruck noch. Doch die Schlichtheit der Form und der Gestaltung beeindruckt schon deshalb, weil die Themen, die Bewegung, Spannung und Leidenschaft verkörpern, statisch und monumental im Raum stehen. Etwa bei der Figur des Jongleurs, dessen massgeschneiderte Pose bei etwas Phantasie mehr verrät als nur die Kunst der Balance und die Körperbeherrschung des Mediums.

Natürlich könnten die schweigenden Gestalten auch irritieren. Da und dort entdeckt man Züge, die einem schon bekannt sind. Variationen zu



Einige der in der TaK-Galerie ausgestellten Skulpturen von Prof. Ritter (Fotos A. Kiet)

Picassos Linienführung, Variationen zu klassischen Formen, fast wie Gestalten, die aus einem Kunstkatalog entsprungen sind oder aus einem archäologischen Museum. Gestalten, die sich nur schnell ein anderes Gewand umgelegt haben, dass man sie nicht sofort in unserem Jahrhundert als wandelnde Museumastücke erkennt. Doch immerhin muss man Professor Ritter aus Linz zugestehen, dass er die Klassik neu zu formulieren und zu interpretieren versucht. Sein Denkprozess, seine Auseinandersetzung mit Idee und Technik löst sich nicht von der Vergangenheit, sie sucht aber die Sprache, das Esperanto unserer Zeit und der in Schaan errichtete Brückenpfeiler zu einem Publikum, das mit grossem Interesse seine Werke zu deuten versucht, wurde sicher auch für den Künstler zu einem interessanten Erlebnis.

Neben den Skulpturen zeigt uns der Künstler aus Linz einige graphische Arbeiten, vorwiegend, in denen der weibliche Körper in wenigen, klaren Strichen skizziert wird. Die Harmonie der Linie wird gesucht, eine runde, glatte, klare Geschichte, die da mit dem Zeichenstift erzählt wird. Fazit: Ein Künstler, der im Traditionellen nach Schätzen gräbt und sich keine Mühe gibt, dem Geist der Zeit, den sowieso niemand genau zu definieren vermag, die unterläufigste Referenz zu erweisen. Kunst der Reife und Ausgewogenheit, die auch keine Anleihe an historische Darstellungen aus der Pionierzeit und den Anfängen unserer oder fremder Kulturen verweigert. Ein deutlicher Kontrast zum bisherigen Programm des Theater am Kirchplatz.



Zum Saisonabschluss im TaK:

Die Spielzeit 1973/74 des Theaters am Kirchplatz steht vor ihrem Ende. Beendet wird sie am Samstag, 8. Juni, und Sonntag, 9. Juni, von den Basler Theatern. Die Aufführung von „Verbannte“ von James Joyce zählt zugleich als letzte vorgeschriebene Abonnementveranstaltung.

Die Regie bei dieser Aufführung führte der Basler Intendant Werner Düggelin, das Bühnenbild wurde vom berühmten Bühnenbildner Jörg Zimmermann ausgeführt.

In den Hauptrollen sind Renate Schroeter, Verena Bus, Peter Brogle und Ulrich Pletigen zu sehen. Die Karten gelangen nur in beschränkter